

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 280.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 4. December.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Dem Ministerium des Innern sind im diplomatischen Wege die Todenscheine

1) des angeblich am 16. December 1816 in Heidelberg im Königreich Sachsen gebornen Anton Grumlich, welcher am 11. December 1854 während des damaligen Feldzugs in der Krim als französischer Soldat (Volitigieur im 1. Regiment der Fremdenlegion) im Hospital an der Cholera verstorben ist, und

2) des am 19. Mai 1855 in Paris als Professor der Mathematik im Alter von 29 Jahren, verstorbenen, angeblich aus Dresden gebürtigen Karl Victor Thaddäus Junbühl (Künzler) zugegangen, was, da Angehörige der Verstorbenen nicht zu ermitteln gewesen sind, für Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Dresden, am 25. November 1857.

Ministerium des Innern,
General-Abtheilung.
Kobischütter.

Lehmann, S.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Königlich-Gesellschaft für Mainz. Staatsdienerjubiläum des Finanzministeriums. Die Leiche der Prinzessin Keuf. — Wien: Der Postvertrag mit Frankreich publicirt. — Berlin: Veränderungen im Examinationswesen bevorstehend. Geschenk des Kaisers von Russland. Von der Börse. Hofnachrichten. General v. d. Gröben. — Mainz und Frankfurt: Zur Katastrophe in Mainz. Discontothese. Perseuslegenheiten. — Hamburg: Die Finanzliste. — Bremen: Generalverammlung d. Bank. — Paris: Die südlichen Finanzen. Keine Hinausrückung der Detrouille. Weinüberschuß. Vermischtes. — Brüssel: Der Handelsvertrag mit Holland. Ausrichtungen. — Turin: Aus der Anklageschrift gegen die politischen Verhafteten. Zu den Wahlen. — London: Noth der Arbeiter in den Manufacturdistricten. — Malta: Der unterseelische Telegraph. — Kopenhagen: Zur Gewerbesteuerfrage. — St. Petersburg: Ernennungen. — Von der bosnischen Grenze: Unzufriedenheit der Raja. — Ostindien: Zur Situation.

Local- und Provinzialangelegenheiten.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 2. December, Abends. Die heute abgehaltene Versammlung der erbgerechten Bürgerchaft hat die Senatsproposition, daß bei Zahlungssuspensionen die Majorität der Creditoren entscheide, ob das Geschäft unter Administration verwaltet oder fallit erklärt werden soll, angenommen. (Vergl. unten unter Hamburg.)

London, Donnerstag, 3. December, Morgens. Die Thronrede, mit welcher Ihre Majestät die Kö-

Feuilleton.

† **Dresden, 3. December.** Wiederum hat die Kunstwelt einen großen, wenn nicht unerföhllichen Verlust erlitten: Professor Christian Rauch aus Berlin ist heute Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach einem schmerzhaften längeren Leiden im 81. Lebensjahre allhier verschieden. Wir beschränken uns für heute auf die einfache Mittheilung dieser Trauerkunde, der wir nur noch die Bemerkung beifügen, daß die Leiche nächsten Sonnabend von hier nach Berlin überführt werden wird.

Hoftheater. Mittwoch, 2. December: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. (Don Carlos: Herr Fritsche als Gast.)

Wenn es wünschenswerth sein muß, daß sich einige unserer klassischen Vorstellungen in der alten vollendeten Abrundung erhalten mögen, so gilt dies vorzugsweise von „Don Carlos“, dessen theatralische Wiedergabe zu allen Zeiten eine unserer vorzüglichsten Traditionen war.

Eine empfindliche Erschütterung des alten Grundbaues würde die sein, wenn von den gestrigen neuen Besetzungen die der Königin durch Fräulein Dettmer bliebe. Die junge Anhängerin ist keineswegs durch ihre Schlanke und ansprechende Figur verhindert, die edle und hochbedeutende Erscheinung der jungen, an ein tragisches Geschick gebundenen Königin wiederzugeben, wohl aber durch ihr Organ und ihre geistige Individualität. Jenes ist so dünn und trotz seiner Schwäche von einer so krankhaften Ötrogtheit, daß der Darsteller nicht ein einziges Herausgehen aus einer und derselben Monotonie mög-

lich wird; diese scheint in richtiger Erkenntniss des ihr von der Natur Bergagten auch nicht einmal zu versuchen, die Sphäre des Kleinbürgerlichen zu verlassen. Die ganze Leistung blieb, trotz der von und nicht in Abrede gestellten Empfindung und Wärme des Gefühls, doch in dem überwiegend prinziplichen Einbruck dessen, was sich dem Rahmen unserer Bühne nicht einfügen würde.

Herrn Bürde's schwieriger Stand in einer Rolle, die zu Emil Devrient's berühmtesten gehört, verdient in Rechnung gebracht zu werden, wenn es sich um die Würdigung seiner Leistung als Posa handelt. Wir fanden den edeln Kalleter von dem jungen Darsteller in einer Weise wiedergegeben, die von den Ergebnissen der langen Pause, in der wir ihn nicht in größern Rollen beschäftigt sahen, keine ungünstige Vorstellung weckt. Seine Haltung hatte größere Elasticität, als sonst, sein Organ vermischt, unterstützt von der durch ihn wohlgetroffenen Getragenheit des Charakters, die ihm sonst eignen großen Ausschreie, und des Flusses und der Melodie der Worte war fast zu viel; denn es gehört zu den Eigenthümlichkeiten des Herrn Bürde, die wir nicht billigen können, seinem Vortrage einen wellenartig auf- und absteigenden Rhythmus zu geben, der die Vorstellung von momentaner Ursprünglichkeit des Gesprochenen beeinträchtigt und bei aller Wahrheit der Empfindung etwas herbeis vor der Situation fertiges und zu sicher Auswendiggelerntes zu Gehör bringt. In diesem, von einer schönen Leidenschaftlichkeit gefährlich unterstützten Triebe der Selbststeigerung maßigte sich der Darsteller und hatte schöne Momente, wo vorzugsweise ein ihm eigenes poetisch-träumerisches und Ideales der Spielweise den unbesangenen Beurtheiler sehr für ihn einnehmen durfte.

Dresden, 3. December. Sr. Majestät der König haben, wie wir vernehmen, den durch die Pulverexplosion zu Mainz Verunglückten durch Allerhöchsthöhen Bundeestagsgesandten in Frankfurt die Summe von 2000 fl. überweisen lassen.

Dresden, 3. December. Wie wir vernehmen, wird die hohe Leiche der hier verstorbenen Prinzessin Caroline Keuf-Ebersdorf Durchlaucht, morgen Mittag 1 Uhr unter Geläute der Glocken aus der gewesenen Wohnung der Verewigten — Johannesstraße Nr. 11 — nach dem Leipziger Bahnhof, und von da über Leipzig, Plauen und Reuth nach Ebersdorf gebracht, wo Sonnabend, den 5. Dec. Nachmittags die feierliche Beisetzung in der fürstlichen Familiengruft erfolgen wird. Die feierliche Einsegnung der hohen Leiche vor dem Abgange von hier — zu welcher Sr. Maj. der König in ehrender Theilnahme den Hofmarschall v. Globig abzuordnen geruht haben — hat der Herr Hofprediger Langbein nach dem Wunsche der durchl. Schwester der Verstorbenen — Gemahlin Sr. Durchl. des regierenden Fürsten Keuf j. L. — höchstweiche seit mehreren Tagen hier anwesend ist, übernommen, und es soll diese feierliche Handlung im Laufe des morgenden Vormittags stattfinden, wobei außer Ihrer Durchl. der Fürstin nur höchstwürdigen Dienst, Fräulein Hofdame v. Alvensleben u. Oberstaatsmeister Freih. v. Scherzhing sowie der zur Dienstleistung als Begleiter der hohen Leiche von hier nach Ebersdorf beauftragte k. k. reuß. Oberforstmeister v. Wolf aus Gera, und die Beamten und Dienerschaft der verstorbenen Prinzessin aus Gutesborn und Kurland anwesend sein werden.

Dresden, 3. Dec. Mit dem heutigen Tage erfüllte Sr. Excellenz Herr Staats- und Finanzminister Behr das 25. Jahr im vaterländischen Staatsdienste. Diesen Anlaß benutzten die Directoren und Räte des Finanzministeriums, um ihren vereinten Chef heute Vormittag bei seinem Eintritt in sein Arbeitszimmer feierlich zu empfangen und ihm in einer von dem Finanzdirector Geh. Rath v. Ehrenstein gehaltenen Ansprache ihre Glückwünsche darzubringen und zugleich demselben als Zeichen ihrer dankbaren Verehrung eine silberne (vom Herrn Hofschranzeur Jahn in Zierschriften ausgeführte) Gedenktafel zu überreichen. Sr. Exc. der jenes Zeitabschnitts selbst nicht eingedenk gewesene Herr Staatsminister sprach sichtlich bewegt in wenigen, vom Herzen kommenden Worten seinen innigen Dank aus. Gleich darauf brachten auch die Vorstände der verschiedenen Bureaux im Finanzministerium und der Landrentenbank für sich und ihre Untergebenen ihre Glückwünsche dar, für welche der Minister mit gleicher Herzlichkeit seine Dankbarkeit äußerte. Wir sind in den Stand gesetzt, sowohl die gedachte Ansprache, als die Inschrift der Gedenktafel in Nachstehendem mitzutheilen. Erstere lautete: „Höchstverehrender Herr Staatsminister! — Sr. Excellenz werden vielleicht überrascht sein, sämtliche Mitglieder Ihres Ministeriums an dieser Stelle versammelt zu finden, welche dieselben in der Regel nur auf Ihren Ruf betreten; denn möglicherweise vergewärtigten Sie sich selbst noch nicht, daß sich am heutigen Tage gefest und befallungsmäßig 25 Jahre erfüllen, welche Sie im wirklichen Staatsdienste zurückgelegt haben.

„Wie aber vermochten es nicht, diesen Tag mit Stillschweigen zu übergehen. Denn, ist ein derartiger Abschnitt in dem amtlichen Leben eines um König und Vaterland hochverdienten Mannes an sich des freudigen Antheils aller redlichen Diener des Staates würdig, um wieviel mehr Derer, denen es vergönnt ist, ihm so nahe zu stehen, wie wir zu Sr. Excellenz stehen zu dürfen und glücklich schloßen. — Und drängt es, den Gefühlen, von denen wir Tag für Tag gegen Sie, hochverehrter Herr Staatsminister, durchdrungen sind, an dem heutigen Tage Worte zu geben — den Gefühlen der tiefsten Verehrung für Ihr edles Wirken, welches mit fester Willens- und Thatkraft die Milde und den echten Freimuth der Gesinnung paart — erhoben über alles Kleinliche, doch auch das Kleine nicht gering achtet — fern von blendendem Scheine, das Wesen der Dinge ins Auge faßt — und allenthalben in den hohen Zwecken des Staates auch die höhern Zwecke der Menschheit erstrebt! — Worte zu geben aber auch den Gefühlen der Dankbarkeit für die gütige Rücksicht mit allen wohlgemeinten Bestrebungen Ihrer Untergebenen, wie für das auch unter den Sorgen des äußeren und den schmerzlichen Sorgen des inneren Lebens sich stets gleich bleibende Wohlwollen gegen uns Alle.

„Wie daher in unserm Alter Herzen der Name Sr. Excellenz mit unaussprechlichen Zügen eingegraben steht, so wünschen wir, auch Sie, hochverehrter Herr Staatsminister, möchten die Namen der Mitglieder Ihres Ministeriums, deren ja Jedes Ihr hohes Wirken nach seinen Kräften zu unterstützen mit Freude bereit ist, in freundlichem Andenken bewahren, und wir haben uns gefreut, als ein Zeichen dieses Wunsches, wie der Sr. Excellenz gewidmeten dankbarsten Verehrung, unsere Namen hier auf eherner Tafel verzeichnen zu lassen, welche wir zum Gedächtniß dieser Stunde in Ihre Hände legen.

„Wage der Allmächtige Sie noch lange an der Stelle erhalten, welche Sie gegenwärtig dem Könige und Vaterlande zum Heile — Ihnen selbst zum Ruhme — uns aber zur Freude einnehmen!“

Die in Purpur-Sammet eingetauchte silberne Gedenktafel enthält die Inschrift:

„Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Finanzminister Joh. Heinr. Aug. Behr, Großkreuz des Verdienstordens u. s. w., der am 3. December 1857 das 25. Jahr im wirklichen Staatsdienste erfüllte, widmen dieses Zeichen dankbarer Verehrung die Mitglieder Seines Ministeriums.“ (Folgen die Namen der Directoren und Räte des Finanzministeriums.)

Wien, 1. Dec. (Ost. P.) Der Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich, der am 3. Sept. in Paris von den Herren Ministern Häbner und Malinski unterzeichnet und am 30. Oct. ratificirt worden ist, wurde heute lungemacht. Derselbe umfaßt 29 Artikel; er wird am 1. Januar in Ausführung gebracht und bleibt so lange von Jahr zu Jahr in Kraft, bis eine der beiden vertragschließenden Parteien der andern, jedoch ein Jahr zuvor, die Absicht zu erkennen giebt, dessen Wirksamkeit aufhören zu lassen. Das in den Provinzen des Kaiserthums Oesterreich und in Belgien von den frankten Briefen nach Frankreich und Algerien, und von den nicht frankten Briefen aus Frankreich und Algerien einzuhaltende Porto wurde folgendermaßen festgesetzt: von jedem frankten Briefe mit 14 kr. für 10 Gramme oder einen Bruchtheil von 10 Grammen und von jedem nicht frankten Briefe 18 kr. für 10 Gramme oder einen Bruchtheil von 10 Grammen. Gegenseitig wurde das in Frankreich und Algerien von den frankten Briefen einzuhaltende Porto folgendermaßen festgesetzt: von jedem frankten Briefe mit 60 Centimes für 10 Gramme oder einen Bruchtheil von 10 Grammen und von jedem nicht frankten Briefe 80 Cent. für 10 Gramme oder einen Bruchtheil von 10 Grammen. Die aus der Einhebung der in dem gegenwärtigen Artikel festgesetzten Taxen sich ergebende Einnahme wird halbtheilhaft zwischen der österreichischen und französischen Postverwaltung getheilt. Die Frankirungstaxe für Druckwerke, deren Ermäßigung in Aussicht steht, wurde, wenn die Sendungen aus Oesterreich kommen, von einfachen, 15 Gramme nicht übersteigenden Paketen mit 3 kr., für Sendungen aus Frankreich mit 10 Cent. bemessen.

wir schon auf unsrer Bühne kennen lernten, einer der bei weitem besten; nur bekennen wir, daß uns der Eindruck seiner Leistung von einer allzu liebevolleren Claque beeinträchtigt wurde. Die ersten von ihm gespielten Scenen hätten sich noch viel vortheilhafter für ihn gestalten können und ein lautes Bravorufen aus dem Parterre wäre dennoch höchst bestreblich geblieben. Ein Vorzug des jungen Darstellers ist vorläufig der Mangel aller Störenden. Bei zunehmender Sicherheit auf den ihm fremden Beeten wird sich manche seiner bessern Eigenschaften steigern, manche, die noch fehlt, vielleicht entwickeln. Daß man ihm den legitimen Erben der von König Philipp beherrschten sieben großen Reiche nicht ansah, ist vielleicht noch eine Folge der Befangenheit: er hatte von der dargereichten großen Günst des Geschickes erst den kleinen Finger ergriffen. Gang, Gruß, Haltung, Art des Befehlens, Auftreten und Weggehen entsprachen nicht einem Prinzen von Gebürt, der als Knabe in den Gärten von Aranjuez Ball schlagen durfte, doch war der Mensch im Prinzen warm und herzlich.

Dresden, 3. December. In der gestrigen Soirée musicale des Herrn Alfred Piatti ergab wiederum die Mitwirkung der Frau Jenny Goldschmidt die eigentliche Anziehungskraft und den lohnendsten Genuß für das zahlreich versammelte Auditorium. Die große Sängerin trug zuerst die Cavatine der Pamina aus der „Zauberflöte“ vor („Ach, ich fühl's ic.“): wohl die künstlerisch bewundernswürtheste Leistung des Abends durch feinste Vollendung in Behandlung und Styl der Ausführung und im Ausdruck der schwärmerisch nach innen gekehrten, hoffnungslosen Gefühlslimmung. Die vollendetste, innige Einigung solcher Vorzüge gehört bei dieser Cavatine zu den schwierigsten